

Rauracense, dessen Wälle grösstentheils aus den Ruinen der alten Colonie gebaut wurden. Die ganze Rheinlinie ward noch einmal von Valentinian I. im J. 369 aufs Neue mit Wall und Thürmen versehen. Ende des vierten oder anfangs des fünften nimmt die römische Herrschaft zwischen dem Rhein und den Alpen ein Ende.

Aus dieser kurzen Schilderung der Schicksale Vindonissa's, sowie aus den im Anfange dieser Abhandlung mitgetheilten Angaben, ergibt sich, dass dieser Platz gegen das Ende des ersten Jahrhunderts seine Bedeutung als Standquartier einer Legion verlor und nur noch als gallische Ortschaft fortbestand, bis er im dritten Jahrhundert wieder besetzt, bald darauf aber gänzlich zerstört, als Bollwerk gegen die andringenden Germanen durch das Castrum Vindonissense, Altenburg, ersetzt wurde, welches ebenso wie das Castellum Rauracense und so viele Castelle in Frankreich aus den Trümmern der öffentlichen Gebäude aufgeführt wurde. Trotz der über Vindonissa ohne Zweifel wiederholt ergangenen Verheerungen scheint der Ort einen Schatten seines frühern Ansehens bewahrt zu haben, da er im sechsten Jahrhundert — freilich nur auf kurze Zeit — als Sitz eines Bischofs erscheint.

Vindonissa wird von römischen Schriftstellern nur selten erwähnt. Tacitus (Hist. IV. 61) nennt den Ort bei Erwähnung des Aufstandes unter Civilis, Tutor und Classicus im J. 71 und führt an, dass die Standlager der Cohorten, Schwadronen und Legionen des Heeres an der Rheingrenze mit Ausnahme derjenigen von Magontiacum (Mainz) und Vindonissa geschleift und verbrannt worden seien.

Der Grund, warum Vindonissa nicht der Zerstörung anheim fiel, ist augenscheinlich der, dass die Besatzung nach Abzug der einundzwanzigsten Legion aus Römern und Galliern bestand, die den aufständischen Galliern Treue schwören müssen, wesshalb diese Festung als eine Wehr gegen die über die Alpen zur Dämpfung des Aufruhrs herbeieilenden römischen Legionen betrachtet werden konnte. Tutor hatte aber, wie Tacitus Hist. IV. 70 bemerkt, zu seinem Unheil unterlassen, die Bergpässe abzusperrern, wesshalb nach kurzer Abwesenheit und, wie es scheint, ohne Widerstand zu finden, die einundzwanzigste Legion wieder von ihrem alten Quartiere Besitz nahm und gegen den Herd des Aufstandes im Gebiet der Trevirer vorrückte, von wo sie nicht mehr nach Windisch zurückkehrte.

Auffallend ist, dass in dieser Erzählung bezüglich auf Vindonissa der Ausdruck »die Lager wurden abgebrochen« vorkommt, so dass man zu der Vermuthung geleitet wird, Vindonissa sei damals noch nicht von Castralmauern umgeben gewesen.

Ogleich Vindonissa nicht ausdrücklich genannt wird, so bezieht sich doch ohne allen Zweifel auf diese Castra der Hist. I. 67 erzählte Vorgang der Beraubung eines helvetischen Boten, welcher, von Aventicum herkommend, der Besatzung einer Burg (wahrscheinlich zu Zurzach) den Sold überbringen wollte. Dieses für den helvetischen Gau so verhängnissvolle Ereigniss ist mit Beziehung auf die Oertlichkeit des Kampfes in der ersten Abtheilung unter Aquæ S. 295 besprochen worden.

Ferner erscheint Vindonissa sowohl in der Tabula als dem Itinerarium. Dann wird es zugleich mit Basilia und dem Castrum Rauracense etc. in dem im fünften Jahrhundert abgefassten Libellus Provinciarum Rom. erwähnt, aber nicht mehr unter dem Namen Vindonissa, sondern unter demjenigen von Castrum Vindonense, woraus hervorgeht, dass zu dieser Zeit bereits Altenburg die Aufgabe von Vindonissa übernommen hatte.

Endlich wird die Umgegend von Vindonissa unter dem in den Handschriften schwankenden Namen Campi Vindonissæ und Campi Vindonis als der Schauplatz eines grossen Sieges des Constantius